

- heim (ebd. u. MG. SS. 7, 847), Hofkapellan Heinrichs I. (V. Math. post. c. 8), Erzbischof v. Hamburg-Bremen 937—988, *summus consiliarius regnorum nostrorum* (DD O I 248, 259, 274).
7. Otto, B. Adaldag v. Hamburg-Bremen ist sein *avunculus* (Adam v. Bremen II, 29), *vicedominus et canonicus* v. Bremen? u. wahrscheinlich v. Magdeburg (desgl.), von Erzbischof Lievizo v. Hamburg-Bremen als Nachfolger empfohlen (ebd.), gest. 1018 (Ann. Quedlinb. a. 1018).
 8. Liudolf, über seine Mutter Aldburg wahrscheinlich Neffe des *filius fratris* B. Wikberts v. Verden (Nr. 2), Kanzler Ottos I.¹²⁸, Bischof v. Osnabrück 967/68—978, Rektor v. Wildeshausen (D O II 228), *consanguineus* Ottos I. u. Ottos II. (D O I 421, DD O II 100, 228).
 9. Rotbert, Sohn Dietrichs aus der *stirps magni ducis Widukindi* (Widukind I, 31), Bruder der Königin Mathilde, Erzbischof v. Trier 931—956, *archicapellanus* Heinrichs I. u. Ottos I.^{128a}).
 10. Dietrich, aus der *stirps* Widukinds (Sigeberti V. Deoderici c. 1), Neffe Eb. Rotberts v. Trier, Sohn Eberhards v. Hamaland, Schwestersohn d. Königin Mathilde (ebd.), *educatus* in Halberstadt (ebd. c. 2), Kanoniker v. Hildesheim (MG. SS. 7, 847), Bischof v. Metz 965—984, *consobrinus imperatoris* (Cont. Regin. a. 965).
 11. Widukind, Mönch v. Corvey, Verfasser der Sachsengeschichte.

Die Zusammenstellung der Geistlichen aus der Nachfahren- und Verwandtschaft Widukinds hat ihren Schwerpunkt in der zweiten Hälfte des 9. und in der ersten Hälfte des 10. Jahrhunderts. Sie umfaßt acht Bischöfe, darunter zwei von Verden, zwei von Hildesheim und je einen von Hamburg-Bremen, Osnabrück, Trier und Metz, dazu einen für Hamburg-Bremen vorgeschlagenen (Otto, den Neffen Adaldags von Hamburg-Bremen); sie enthält weiter zwei bzw. drei Rektoren von Wildeshausen, drei Mönche von Corvey, zwei Domkanoniker von Hildesheim, zwei Hofkapelläne und fünf im Königsdienst (als Kanzler, Erzkapellan, Ratgeber oder Diplomat) bewährte Bischöfe. In Wirklichkeit jedoch wird die Anzahl der „geistlichen“ Söhne aus der Sippe Widukinds wohl erheblich größer gewesen sein, da wir sicherlich nur einen bescheidenen Teil von ihr erfassen konnten. Vermutlich würden

¹²⁸) H. Bresslau, Handbuch der Urkundenlehre 1² (1912) 439.

^{128a}) Ebd. S. 437 f.